

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befreiung). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Beauftragte, unsere Zeitungsstellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. 344.

Nr. 71.

Sonnabend, den 3. September 1921.

25. Jahrg.

Politische Rundschau.

Einschneidende Verordnung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat im Hinblick auf die letzten Ereignisse und die immer weiter um sich greifende Verrohung des politischen Lebens auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet u. a. verordnet: Periodische Druckschriften, die zu einer gewaltsamen Aenderung der Verfassung auffordern, können bis zu 14 Tagen verboten werden. Eine Verlängerung bis zu drei Monaten kann stattfinden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot gegen die Bestimmungen verstößt. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift herausgibt, verlegt druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe von 500 000 Mark und Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen können verboten werden, wenn die Behörde besteht, daß zur gewaltsamen Aenderung oder Beilegung der Verfassung oder verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches, der Länder oder der Reichsteile dieser Ordnung aufgefördert werden soll. Für Veranstalter bzw. Redner sind Geldstrafen bis 500 000 Mark und Gefängnis vorgesehien, für Teilnehmer Geldstrafe bis 100 000 Mark und Gefängnis oder eine dieser Strafen. Ueber Beleidigungen gegen Verbote nach § 1 und 4 und Befehlsgemäß nach § 2 entscheidet ein vom Reichsrat eingeleiteter Ausschuss unter Vorsitz des Reichsministers des Innern bzw. seines Stellvertreters.

Forderungen der Gewerkschaften.

Der Reichstanzler empfing gestern nachmittag Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Afa und der Christlich-Sozialen Gewerkschaften, die von dem Reichstanzler forderten, den jetzigen Jubiläum, wie sie in der Ermordung des Abgeordneten Erzberger zum Ausdruck gekommen sind, durch energische Maßnahmen ein Ende zu bereiten. Der Ausnahmezustand in Bayern, Mitteldeutschland und Ostpreußen sei aufzuheben, weiter seien Reichsverbande und -Obrigkeiten zu ernennen, weiter seien Reichsverbande ernennen, so wie an antirepublikanischen Kundgebungen beteiligen, so wie zu ernennen. Die hinter den Gewerkschaften stehenden 11 Millionen Mitglieder seien willens, sich zum Schutze der Republik radikallos zur Verfügung zu stellen.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels. (Nachdruck verboten.)

Unbemerkte gelangte Blum in dem früheren Gewächshause an. Als er sich der Türe, welche in den Garten führte, näherte, nahm er wahr, daß dieselbe offen stand. Sollte es vergessen werden sein, dieselbe zu schließen? Er mußte es annehmen, denn er konnte nicht vermuten, daß jemand in der Nacht das Haus verlassen habe. Schon wollte er in den Garten treten, als er noch einmal in den Raum zurückkehrte und leise das Fenster öffnete, denn er mußte sich für alle Fälle sichern. Wurde die Türe geschlossen, während er im Garten war, so hätte er nicht in das Haus zurückkehren können.

Es ist nachdem er diese Vorsichtsmaßregeln getroffen, trat er in den Garten. Die Nacht war still und dunkel. Hinter dem Gebüsch konnte er sich unbemerkt, bewegen, bis er sich dann Talschners Zimmer gegenüber befand. Derselbe hatte immer noch Licht und einige Male sah er die Gestalt desselben sich hin und her bewegen. Weshalb begab er sich nicht zur Ruhe? Was hielt ihn noch wach? Er ging nicht im Zimmer auf und ab, wie jemand der Gedanken nachhängt, ruhig, gleichmäßig, sondern er schien beschäftigt.

Es lag ihm viel daran, den Gutsbesitzer zu beobachten und doch war es unmöglich, einen Blick durch das Fenster zu werfen. Nach einem Mittel, um seine Absicht zu erreichen, blühte er sich um. Ein Baum, welcher ungefähr zwanzig bis dreißig Fuß von dem Hause entfernt stand, fiel ihm auf. Wenn er ihn erstiegen mühe er in das Zimmer blicken können. Nach entschlossen führte er dies aus und es gelang ihm leicht, da es ihm nicht an Gewandtheit fehlte.

Auch müsse eine gründliche Umgestaltung des Verwaltungs- und Justizwesens erfolgen.

Wachsende Erregung.

Reichstanzler Wirth hat in seiner Rede auf dem Frankfurter Katholikentag den zutreffenden Ausdruck getan: „Es gärt heute wieder in Deutschland.“ Der Mord an Erzberger hat die politischen Lebensverhältnisse ins Maßlose gesteigert. Auf dem feinsten Wege zum inneren Frieden ist unser Volk durch die Tat von Ortesbach um Jahre zurückgeworfen worden. In den Straßen Hofbams ist am Sonntag Blut geflossen, und die Wirkung dieser Vorgänge auf die breiten Massen ist noch nicht abzusehen. Der Reichstanzler, der ursprünglich die Absicht hatte, an den Verhandlungen des Katholikentages teilzunehmen, ist umgehend nach Berlin zurückgekehrt, wo am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat stattfindet, der sich mit der innerpolitischen Lage des Reiches befassen wird. Die Gewerkschaften und die beiden sozialistischen Parteien wollten am Montag eine Abordnung zum Reichstanzler senden, um auf die Reichsregierung einen Druck in der Richtung auszuüben, „durchgreifende Maßnahmen gegen die immer frecher auftretende Reaktion zu unternehmen“. Demokratische Blätter melden, daß gegenwärtig darüber verhandelt wird, wie auch eine Beteiligung der Christlichen Gewerkschaften und der (demokratischen) S.-D. Gewerkschaften an diesem Schritt ermöglicht werden kann.

Die Trauerfeier für Erzberger.

Oppenau, 28. August. Unter ungeheurer Beteiligung vollzog sich heute vormittag die Trauerfeier für Erzberger. Um 10 Uhr wurde der Sarg vor dem Krankenhaus in einem Hain von Blumen und Weisblättern aufgestellt. Domkapitular Weber aus Freiburg nahm die Einsegnung vor. Um 11 Uhr setzte sich der Trauerzug unter den Klängen der Musikkapellen zur Kirche in Bewegung. Etwa 200 grüne Sicherheitspolizisten und die städtische Bürgerwehr verließen den Ordnungsdienst. 24 katholische Vereine nahmen mit ihren Fahnen an dem Zuge teil. Hinter dem Sarge schritt Frau Erzberger, begleitet von Frau Staatspräsidenten Trunk. Sodann folgten die Vertreter der Behörden und Vereine. In dem Zuge bemerkte man den früheren Reichsanwalt Lehrenbach, Staatspräsident Trunk, Minister des Innern Kemmele und Finanzminister Roehler.

beinahe sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion, den Vertreter der Reichsregierung, Reichspolizeiminister Giesberts, und Vertreter der Fraktionen des Reichs- und Landtages. Als der Sarg in der Kirche aufgebahrt war, zelebrierte Domkapitular Weber das Traueramt. In seiner Predigt gab der Geistliche ein Lebensbild Erzbergers und rühmte dessen vorbildliche Treue zur katholischen Kirche. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg zum Friedhof mitgetragen und dort aufgebahrt. Hier gab als Vertreter der bayerischen Regierung Staatspräsident Trunk der Entrüstung des bayerischen Volkes Ausdruck und ver sprach Gültigkeit für das Verbrechen. Reichspolizeiminister Giesberts drückte den Hinterbliebenen namens der Reichsregierung herzlichste Beileid aus und sagte hinzu: „Wir wissen heute noch nicht, ob dieses Verbrechen nicht die Einleitung zu politischen Unruhen ist. Die Reichsregierung wird nichts unterlassen, um diesem Uebing des politischen Mordes ein Ende zu bereiten. Giesberts zeichnete dann die Bedeutung des Ermordeten als Staatsmann. Ferner sprach er die frühere Reichsanwalt Lehrenbach namens des Deutschen Reichstages und Abg. Dr. Schöper namens der bayerischen Zentrumspartei. Dann folgten die Kranzniederlegungen. Hierauf bewegte sich der große Trauerzug mit dem reichsgeschmückten Sarge wieder nach dem Krankenhaus. Die Beisetzung der Leiche Erzbergers erfolgt in Biberach in einem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrabe. Am Dienstag wird die Leiche von Oppenau nach Biberach gebracht und in der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. Mittwoch nachmittag sollte die Beisetzung stattfinden.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Die deutsche Schiffsbauindustrie war bisher in diesem Jahre recht lebhafte. Für Hamburger Reedereien wurden in den ersten sechs Monaten 1921 24 neue Dampfer mit 142 000 Tonnen Tragfähigkeit in Dienst gestellt, davon der Hauptteil für die Firma Stinnes. Auch Stettin und Bremen haben ihre Flotten erheblich vergrößert.

Zwei bis drei Milliarden Defizit in Preußen. Dem am 28. September zusammengetretenen preussischen Landtag wird die Regierung eine Reihe von Vorlagen zur Erschließung neuer Einnahmequellen vorlegen. Der laufende preussische Staatsetat schließt nach den bisherigen Ergebnissen mit einem Defizit von zwei bis drei Milliarden Mark ab.

Auf einem Aste stehend, einige dünne Zweige, deren Blätter seinen Blick hinderten, zur Seite biegend, hatte er eine bessere Aussicht in Talschners Zimmer, als er erwartete.

Talschner stand vor einem Bücherschränke, das Licht, welches er seitwärts auf den Tisch gestellt hatte, ergoß seinen ganzen Schein über ihn und ließ jede seiner Bewegungen deutlich erkennen. Sogar die Fuge des Gesichtes waren zu unterscheiden, der freundliche, ruhige Zug war daraus verschunden, er erschien aufgeregter, finstler. Mit Hast nahm er einige Bücher aus dem Schranke und durchblätterte sie. Er schien nicht lesen zu wollen, doch geschah das Durchblättern zu schnell, sondern er suchte nach irgend einem Gegenstande. Er stellte die Bücher in Ordnung, nahm das Licht, leuchtete in den Schrank und begann dann wieder dieselben Bücher noch einmal zu durchsuchen.

Was suchte er nun?

Diese Frage legte Blum sich vergebens vor. Was konnte ihn überhaupt so spät in der Nacht noch dazu veranlassen und ihn so sehr aufregen?

Talschner durchschritt das Zimmer, als ob er überlege, dann kehrte er noch einmal zu dem Schranke zurück. Hier auf öffnete er das Fenster und unwillkürlich bog Blum sich zurück, obgleich es unmöglich war, ihn in dem Dunkel der Zweige und Blätter zu bemerken. Talschner hatte auch seine Meinung davon, daß er beobachtet wurde, denn er trat sofort wieder von dem Fenster zurück, welches er nun geöffnet zu haben schien, weil es ihm im Zimmer zu heiß wurde. Er warf sich auf das Sopha und kügte den Kopf auf die Hand. So blieb er regungslos sitzen. Welche Gedanken beschäftigten ihn?

Blum beobachtete ihn geraume Zeit, bis das Stehen auf dem Aste ihm zu lästig wurde. Schon wollte er hinab-

steigen, als er leise Schritte und gleich eine halbblaute Stimme vernahm. Er lauert sich zusammen und beugte sich nieder, um diese Personen zu sehen, welche sich dem Baume näherten. Es war eine weibliche und eine männliche Gestalt. Er erkannte Talschners Hausmädchen.

„Komm komm“, flüsterte das Mädchen und zog den männlichen Begleiter halbi unter den Baum. „Er hat noch Licht und wach noch.“

„Er wird eingeschlafen sein, denn es ist schon spät“, bemerkte der Mann.

„Er schläft nicht“, fuhr das Mädchen fort. „Sprich leiser — tritt hierher, dich an den Baum, dann kann er uns nicht sehen, wenn er aus dem Fenster blickt.“

„Was machst er noch in seinem Zimmer?“

„Ich weiß es nicht. Hier hast Du das Versprochenes — sei indessen vorsichtig damit.“

Blum sah, daß das Mädchen dem Manne etwas gab. „Ich werde schon vorsichtig sein“, flüsterte der Mann, sichtbar erfreut. „Nun können wir bald heiraten!“

„Sei ruhig, Du wirst mich durch Dein lautes Sprechen noch verraten“, unterbrach ihn das Mädchen. „Ich muß jetzt in das Haus zurück.“

„Bleib noch“, bat der Mann und suchte sie zurückzuhalten.

„Nein, es darf uns niemand sehen — nun eile zurück und sage niemand, daß Du hier gemessen!“

Das Mädchen eilte fort, und erst als der Mann sich in der entgegengesetzten Richtung langsam entfernte hatte, stieg auch Blum von dem Baume nieder. Seine Vorsicht, daß er das Fenster des Gewächshauses geöffnet, bewachte sich, denn als er an demselben anlangte, fand er die Türe verschlossen. Offenbar hatte das Mädchen durch die Türe das

Ueber 25 Milliarden Mark deutsches Eigentum.

Der amerikanische Verwalter des beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums, Miller, ist im Besitze von 418727971 Dollar. Davon sind 314 179 463 Dollar deutsches Eigentum. 14 Millionen Dollar entfallen auf die beschlagnahmten deutschen Schiffe, die gegenwärtig unter amerikanischer Flagge segeln. Sobald die Ratifikation durch die beiden Länder vollzogen ist, muß vom Kongress ein besonderes Gesetz angenommen werden, etwa derart daß deutsches Eigentum, welches sich in den Vereinigten Staaten befindet, zurückgegeben werden kann. Es ist aber auch möglich, daß die Rückgabe nicht erfolgt; denn ungefähr 400 Millionen Dollar, die gegenwärtig noch in den Vereinigten Staaten beschlagnahmt sind, sollen zum Teil als Zahlung für die von amerikanischen Bürgern und von der amerikanischen Regierung erlittenen Schäden dienen.

Preisentzug in Bayern. Aus verschiedenen Bezirken Bayerns kommt die Nachricht, daß die Bauern damit beginnen, die Preise für notwendige Lebensmittel, wie Milch, Getreide, Kartoffeln, herabzusetzen und sich mit den eingesezten Kommissionen zu einigen. Für Ortsanfälle ist der Mißpreis von drei auf zwei Mark ermäßigt worden.

Lehrerschaft und Religionsunterricht. In Baden haben sich von 7000 Lehrern und Lehrerinnen nur 17 von der Erteilung des Religions-Unterrichts befreien lassen. Auch sonst ist in Deutschland der Prozentsatz der Lehrer, die keinen Religionsunterricht mehr geben wollen, sehr gering.

Die zweite Goldmilliarde gezahlt.

Wie aus Paris mitgeteilt wird, ist die Zahlung der zweiten Goldmilliarde durch Deutschland heute zum größten Teil erfolgt.

Frankreichs ungehemmter Militarismus.

Anklage der Senator Borah.

Im Senat der Vereinigten Staaten hielt der bekannte Senator Borah eine Rede, in der er forderte, die Schulden der Amerikaner in Amerika sollen nach der Abrüstungsstrenge geregelt werden. Wenn die Amerikaner auch dann noch ihre ungeheuren Ausgaben für Rüstungen belahen wollten, so soll Amerika tuerhand seine Schulden von den Amerikanern mit allen Zinsen eintreiben. Amerika könne unmöglich französische und englische Rüstungswende dauernd finanzieren.

Senator Borah führte aus, wenn man diesen Entschluß fasse, so könne er für die Konferenz von größter Bedeutung werden. Denn wenn es sich herausstellt, daß die europäischen Regierungen außerstande sind, wie sie behaupten, ihre Schulden zu begleichen, dabei aber fortzuharren, gemalige Summen für Rüstungszwecke auszugeben, so müßte dies für Amerika der Anlaß sein, eine ganz neue Politik einzuschlagen. Vor allem wandle sich Senator Borah gegen Frankreich, das er die militärischste Nation auf der Welt nannte; die Ausgaben Frankreichs für Militärzwecke seien größer als die jeder anderen Macht. Nicht zu verdächtigen seien achthunderttausend Mann unter Waffen angesichts des Zustandes, in dem sich Deutschland gegenwärtig befindet. Tatsächlich läuft der gegenwärtige Zustand darauf hinaus, daß die Steuerzahler der Vereinigten Staaten nicht nur die eigenen Kosten, sondern auch die für die Rüstungen Frankreichs und Englands zu tragen hätten. Die Darlegungen Borahs fanden starken Beifall und bei dem weitreichenden Einfluß des Senators würde es kaum eine Ueberschätzung sein, wenn seine einleuchtenden Schlussfolgerungen Bedeutung gewinnen würden.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonnabend den 3. September nachmittags 2 Uhr wird im Schützenhaus zu Torgau der 8. Kreisbauernrat abgehalten. Die Tagesordnung lautet: Stellungnahme zur Getreideumlage und zur geplanten Verlegung des Kreislandrats Dr. Gerete. Alle Kreisbewohner, die Interesse an diesen Angelegenheiten haben, werden hierzu eingeladen.

Annaburg. Am Sonntag den 4. September findet in unserer Nachbarstadt Bretlin ein Bezirkssturnfest des Elbe-Eisergaues statt. Aus diesem Anlaß fährt am gedachten Tage von Bretlin abends 10 Uhr ein Sonderzug nach Annaburg. Die Benutzung des Zuges, der auf allen Zwischenstationen hält, ist Jedermann gestattet. (Siehe auch Inserat).

Annaburg. Am Sonntag nachm. spielt die 1. Mannschaft des Fußballklub Annaburg gegen die erste Mannschaft des Turn- und Sportvereins Pletzier, Anfang 2 Uhr. Der 2. Mannschaft des F. C. "Borwärts" steht die 2. Mannschaft Dellnau hierorts im Verbandsspiel gegenüber. Die 1. Mannschaft "Borwärts" fährt nach Dellnau zum Verbandspiel und die 3. Mannschaft nach Zeitz zum Gesellschaftsspiel.

Neuerung im Steuerzuch. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass vom 8. August 1921 angeordnet, daß bei sämtlichen nach dem 31. Juli 1921 erfolgenden und erfolgten Lohnzahlungen der einzubehaltende Betrag nicht mehr wie bisher auf volle Mark, sondern auf 10 Pfennig nach unten abzurunden ist. Ergab die Steuerberechnung also bisher einen Betrag von 10,95 Mark, so waren demnach nur 10 Mark in Anlaß zu bringen. Fortab aber ist als Steuerbetrag 10,90 Mark einzubehalten und abzuführen. Das zuständige Finanzamt kann jedoch dem Arbeitgeber auf Antrag nach wie vor gestatten, für ständig bei ihm beschäftigte Personen die Steuermarken statt bei jeder Lohnzahlung am Ende eines jeden Monats oder Kalendermonatsjahres — spätestens jedoch beim Ausscheiden des Arbeitnehmers aus dem Dienstverhältnis — für den während des entsprechenden Zeitraums einbehaltenen Betrag zu entwerfen und in die Steuerkarte des Arbeitnehmers einzuliefern.

Das Ende des Notgeldes. Ueber die Frage der Einziehung des Notgeldes sind in letzter Zeit die verschiedensten Mitteilungen verbreitet worden. Wie wir erfahren, ist die Sachlage folgende: Das Reichsfinanzministerium hat kürzlich den Länderregierungen eine Reihe allgemeiner Gesichtspunkte bezüglich der Behandlung des Notgeldes zugehen lassen. Danach wird mit allen Kräften die Ausprägung von Kleinmünzen zur Befriedigung des Zahlungsverkehrs durchgeföhrt. Infolgedessen soll die Ausgabe von Notgeld, wie dies durch Kommunalverbände, Gemeinden, Handelskammern geschieht, beschränkt werden, daß mit Ende dieses Jahres die Zulassung des Notgeldes im Zahlungsverkehr aufhöre. Genehmigungen zu Neuausgaben sind nicht mehr zu erteilen und die Gemeinden sind zu veranlassen, bis Ende d. J. die Einziehung des Notgeldes aufzurufen. Bei der Verschärfung der Verhältnisse und den wachsenden Bedürfnissen des Zahlungsverkehrs wird sich die Einziehung des Notgeldes nicht einseitig ordnen lassen. Die bayerische Landesregierung hat die Auhertusung des Notgeldes für den 1. Januar 1922 und die Einziehung bereits angeordnet. Für Preußen liegen den Regierungspräsidenten die bezüglichen Anordnungen ob. Trotz der starken Ausprägungen an Kleingeldmünzen leidet der Zahlungsverkehr ganz allgemein an einem erheblichen Mangel an Kleinzahlungsmitteln, da erfahrungsgemäß ein beträchtlicher Teil der Neuausprägung ins Ausland verschwindet; besonders schnell wandern die Aluminium-Fünftausendpfennigstücke ins Ausland.

Torgau, 31. August. In der am Montag im Preussischen Hof stattgefundenen Versammlung der Gemeindevorsteher hielt Herr Landrat Dr. Gerete, der befanntlich als

Regierungsrat nach Hannover versetzt werden soll, eine Ansprache, die wie eine Abschiedsrede klang. Herr Dr. Gerete führte folgendes aus: Es sei vielleicht das letzte Mal, daß er als Landrat vor der Versammlung stehe, der Minister des Innern wolle ihn als Regierungsrat nach Hannover schieben. Dr. Gerete sagte herzlichsten Dank für das Entgegenkommen, das er während seiner 2 1/2 jährigen Amts-tätigkeit hier gefunden habe. Wenn er auch als Staatsbeamter schieben sollte, so werde ihm doch stets gegenwärtig bleiben, eine wie große Freude es ihm gewesen sei, mit den Kreisangehörigen und in der Zusammenarbeit mit den Gemeindevorstehern und Bürgermeistern doch so manches vollbringen zu können. Es sei doch auch stets gelungen, über die Schwierigkeiten der Zeit hinwegzukommen. Keinerlei Diktat werde es fertig bringen, seine Zusammengehörigkeit mit dem Kreise Torgau zu stören. Mit dem Augenbilde, in dem er aus dem Landratsamt fortgehen müßte, werde er sich erst überlegen, ob er seine Schritte nach Hannover lenke. Jetzt wisse er das noch nicht, es werde sein freier Entschluß sein. Ein jeder Gemeindevorsteher möge stets daran festhalten, daß die Sorge für das Wohl des ganzen Kreises seine Aufgabe sei. Er, Redner, werde stets als aufrechter Mann dastehen, wenn die Angriffe auf ihn noch so sehr sich häufen sollten, er werde ihnen zu trohen wissen, und die Beleumdungen werden wie das Maß der Berachtung erreichen, daß er für sie empfinde. Wenn er schieben sollte, werde er die Gewißheit mitnehmen, daß er gearbeitet habe für alle ohne Unterschied der Partei, und daß er für seinen Kreis das Beste getan habe, was in seinen Kräften stand. (Lebhafte Beifall). — Gegen die Verlegung des Landrats Dr. Gerete haben der Vorstand der Kreisbauernschaft, die Bürgerreißer, Amtsversteher, Gemeindevorsteher und der Landarbeiterverband des Kreises Torgau Protest beim Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern erhoben.

Torgau, 30. August. Das Kreisblatt schreibt: In die Angelegenheit der "Beförderung" des Landrats Dr. Gerete zum Regierungsrat in Hannover kommt allmählich Licht. Es ist tatsächlich so, daß man von heftiger demokratischer Seite bei dem demokratischen Minister des Innern mit allerhand Beschwerden über den hiesigen Landrat vorstellig wurde. Der Minister zog bei dem Kreisbauern Regierungspräsidenten Erklärungen ein, die aber durchaus anständig beantwortet wurden, so daß die Angelegenheit erledigt schien. Die fünf oder sechs demokratischen Gegner Dr. Geretes wollten aber den Zufall nicht ungenutzt lassen, einen demokratischen Minister des Innern zur Verfügung zu haben, und so wandten sie sich mit neuen Vorstellungen an Herrn Dominikus. Dieser beauftragte nun den Regierungspräsidenten von Merseburg mit näheren Ermittlungen, die Anlässe wurden nach Merseburg gerufen, ein Kommissar des Ministers erschien, und vor diesem hatte sich Dr. Gerete auf die Beschuldigungen der Torgauer zu verantworten! Er hat alle ihm unangenehmen Behauptungen widerlegt, der Bericht des Kommissars scheint den Minister aber doch nicht voll befriedigt zu haben, respektive er wollte der Wahrheit um jeden Preis ein Ende machen, sonst hätte die Verlegung in der schmeichlichsten Form der Beförderung nicht erfolgen können. — Dies der Tatbestand, wie er uns bekannt ist.

Wittenberg, 31. Aug. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde auf der Elbbrücke ein Eisenbahnarbeiter von einem Zuge überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Elsterwerda. Vor einigen Tagen lehrte der Landwirt Selemann mit wohlgefüllter Börse in einem hiesigen Gasthofe ein und hatte das teure Vergnügen, während einiger Stunden die Gesellschaft neuzustelliger Anruppen unseres Dries zu genießen, befand sich doch unter ihnen der ehemalige Stadteroberordnungsversteher und jetzige Stadteroberordnete Wöhrler (Kommunist) und der mehrheitssozialistische Landrat Vogt-Liebenwerda. Es kam zu einer lustigen Anepirot, wobei es sich herausstellte, daß der kommunistische Stadteroberordnete zufällig sein Geld zuhause vergessen hatte und

Haus verlassen. Leicht hing er durch das Fenster und langte unbemerkt auf seinem Zimmer wieder an. Er lag sich zur Ruhe, war jedoch sehr unruhig um zu schlafen.

Was hatte Taschner in den Büchern gesucht? Es mußte ein Gegenstand sein, der für ihn große Bedeutung hatte. Blum suchte das Geheimnis vergebens zu ergründen und bei Taschner's verschlossenem Wesen hatte er wenig Aussicht, es je zu erfahren. Daß er durch einen glücklichen Zufall dazu gekommen war, das Hausmädchen zu befragen, daran dachte er kaum und es interessierte ihn auch wenig. Das Mädchen schien einen Gegenstand entwendet und seinem Geliebten gegeben zu haben. Was kümmerte ihn dies, da ihn eine ganz andere Aufgabe fesselte. Er mußte ohnehin darüber schweigen, was er gesehen und gehört hatte, da Taschner nicht erfahren durfte, daß er das Haus verlassen hatte.

Endlich übermannte ihn der Schlaf. Als er am folgenden Morgen erwachte, war es bereits ziemlich spät. Schnell leitete er sich an, um zu Taschner zu eilen der ihn am Abend zuvor aufgefordert hatte, den Kaffee mit ihm zu trinken.

Er eilte den Korridor hinab zu dem Zimmer seines Wirtes und hatte bereits die Hand auf das Türschloß gelegt als er durch ein heftig geföhrtcs Gespräch in dem Zimmer aufmerksam wurde. An den Stimmen erkannte er Taschner und den Diener.

Taschner besuldigte den Diener mit den heftigsten Worten, ihn bestohlen zu haben, dieser stellte es entschieden in Abrede.

"Du hast es getan!" rief Taschner. "Du kamst am meisten in dies Zimmer."

Der Diener beteuerte seine Unschuld.

Taschner schweig einen Augenblick.

"Gib das Geld wieder her und ich will Dir verzeihen, niemand soll es erfahren", fuhr er fort und seine Stimme klang ruhiger fast weich. "Ich will Dich sogar in meinem Diensten behalten, ich verpönde es Dir. Bis jetzt habe ich Dich für treu gehalten, willst Du auf Dein ganzes Leben einen Maler werfen, willst Du Dich für immer unglücklich machen! Du weizt, daß ich es gut mit Dir meine, nur ge-stehe Deine Schuld offen ein und gib das Geld zurück und ich will alles vergessen."

"Ich habe das Geld nicht genommen", wiederholte der Diener.

"Du hast es!" rief Taschner. Seine Stimme klang heifer und durchdringend. "Treibe mich nicht zum Neuherten! In dieser Stunde noch laufe ich Dich verhaften und dann wirst Du im Gefängnisse sitzen. Glaubst Du, es gebe kein Mittel mehr, um einen Dieb zum Geständnisse zu bringen? Wenn Du das Geld nicht herausgibst, werde ich keine Schonung üben — keine!"

"Ich habe kein Geld!" versicherte der Diener.

"Du hast es!" rief Taschner zornig und schien den Diener zu fassen, denn dieser ließ einen halb unterdrückten Schrei aus und eiz gleich wieder die Türe auf, durch welche er hinauslief.

Der Gutsbesitzer folgte ihm, blieb aber erschrocken stehen, als er Blum bemerkte. Sein Gesicht war durch Leiden-schaft entstell, es schien in der einen Nacht um Jahre gealtert. Er warf einen zornigen Blick auf Blum, dann rang er nach Fassung, trotz seiner großen Verstellungslust gelang ihm dies nicht sofort. Er mußte heftig erregt und durch Blum's Gegenwart sehr unangenehm berührt sein.

"Bitte, treten Sie näher", sprach er fast kurz und schritt

einige Male im Zimmer auf und ab, mit Gewalt seine Aufregung niederzähpfend.

"Sie treffen mich sehr erregt", sprach er dann, während seine Stimme noch leise zitterte. "Der Mensch, mein Diener hat mich bestohlen. Ich habe ihn bereits seit Jahren im Dienste und jege das vollste Vertrauen auf ihn; dies hat er mißbraucht. Es empört mich, von einem Manne bestohlen zu sein, dem ich nur gutes erwies; ich fühle mich in meinem eigenen Hause nicht mehr sicher und das ist ein Zustand, den ich kaum ertragen kann!"

"Gestand er keine Schuld ein?" fragte Blum, der nicht ver-raten mochte, daß er einen Teil des Gespräches gehört hatte.

"Nein, er leugnet und doch hat er es getan. Ich würde ihm das Geld sichten, wenn er sein Vergehen offen eingestände und Reue zeigte, ich könnte dann hoffen, daß es nur ein unbezonnener Fehltritt sei, er ist aber hartnäckig und verstockt!"

Fortsetzung folgt.

Das "verdammte Finanzamt". In Kassel wurden zwei elegant gekleidete Einbrecher verhaftet, die einem Landmann in Bünye bei Marburg 46000 Mark gestohlen hatten. Der Landmann hatte keine Anzeige erstatten wollen, weil er mit dem "verdammten Finanzamt" nichts zu tun haben wollte; er hat daher ganz nat, man möchte doch die Einbrecher wieder laufen lassen, damit er nicht erst Zeuge zu sein brauche.

Nach einer Meldung der Münchener Zeitung wurden in dem Orte Dauersdorf durch Großfeuer 13 Anwesen eingeechert. Viel Vieh ist verbrannt. Auch die ganzen Obhgärten sind vernichtet worden.

daßer die Hilfe des Landwirts Selemann mit 1000 Mark in Anspruch nehmen mußte. Trotzdem aber bezahlte zum Schluß der Landwirt die ganze Zehde. Auf dem Nachhausewege wurde Selemann vom dem Kommunisten begleitet, und nachdem sich letzterer von ihm entfernt hatte, machte er die Entdeckung, daß ihm der Rest seines Geldes — es waren noch 14 000 Mark — abhanden gekommen war. Die Geldhahne hatte sich der Herr Stadivordneter angeeignet, und sie mußte ihm erst mit Hilfe des Nachtmeisters Schneider abgenommen werden.

Treibnis. (Windet zum Kranze die goldenen Lehren.) In unserer aufregenden, oberflächlichen Zeit hat sich in unserer Gemeinde noch eine schöne Sitte erhalten. Am heutigen Nachmittag nahmen die Gutswagen, besetzt mit schön geschmückten jungen Mädchen, ihre Fahrt durch unsere beiden Dörfer, nach deren Rückkehr hier ein Feldgottesdienst, an welchem sich auch viele Auswärtige beteiligten, abgehalten wurde. Nachher ging es zu Spiel und Tanz.

Düben a. Mulde, 24. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf dem Mannwert in der neuen Bergschiffmühle zugetragen. Der elfjährige Sohn der Witwe Hauptmann ist dem Treibrad der Mühle zu nahe gekommen und wurde von diesem einige Male herumgeschleudert. Er starb an den erhaltenen Verletzungen.

Halle a. S., 30. Aug. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hönning, hat seinen Erlaß herausgegeben, wonach Umzüge, die lediglich zu dem Zwecke des Treibenentnisses zur Verfassung und zur Republik stattfinden, erlaubt sind. Fahnen und sonstige Abzeichen, die ausgesprochen gegen die Republik gerichtet sind, bleiben für kommunizistische oder monarchistische Charaktere sind dabei verboten. Gegen Zuwiderhandlungen werden außerordentlich hohe Strafen angedroht.

Halle a. S., 30. Aug. Die Metallarbeiter beschlossen laut Schlichter Zeitung in einer heute nachmittags abgehaltenen Versammlung mit 2957 gegen 235 Stimmen die Ablehnung des Schlichtungsbeschlusses der Schlichtungsausschüsse, jedoch der Streit der etwa 8000 Metallarbeiter in Halle weitergeht.

Magdeburg. Es ist gelungen, 43 Personen, Eisenbahner, Geschäftsleute, Gastwirte und Kaufleute, aus Magdeburg und Umgegend und verschiedene Berliner Schieber festzusetzen, die sich an den seit zwei Jahren vorgetommenen Verabredungen von Eisenbahnen beteiligten und die Eisenbahnverwaltung um Millionen geschädigt haben.

Gatterstedt, 24. August. Richtig wurden etwa 50 Morgen Äcker, Schul- und Privatäcker verpachtet. Hierfür wurden bis über 1500 Mk. pro Jahr und Morgen geboten, für einige kleine Parzellen sogar über 2000 Mk. pro Morgen. Sämtliche 50 Morgen gingen in die Bewirtschaftung von Kleinhebern über.

Stendal. Großfeuer brach hier in der Weizenmühle Weidling aus. Der Getreidepeicher brannte vollständig ab. Der Schaden beträgt etwa 800 000 bis 1 Million Mark. Der Brand ist vermutlich durch Selbstzündung entstanden. Der Betrieb wird in Kürze wieder aufgenommen werden können, da der Hauptteil der Mühle mit den Maschinen unverletzt geblieben ist.

Wittenberge. Mit einem Handwagen zur letzten Ruhe geleitet wurde in Wittenberge ein 78jähriger Veteran Siegmann. Zahlreiche Vereine, die Trauermusik und sonstiges Gefolge fand sich vor dem Trauerwagen ein, um den Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Aller o weh, es fehlte der Leidenwagen und alle Bemühungen, einen zu beschaffen, waren vergebens. Endlich nach Verlauf von einer Stunde stellte ein Tischlermeister seinen Handwagen zur Verfügung und auf dem Handwagen brachte man den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte.

Lüchom. (Ein teurer Stoff.) Ein Händler, der zu Rade vom Eiertank mit 200 Eiern im Rode nach Lüchom zurückkam, hatte das Unglück, daß ihm ein großer Hund in das Rad lief. Der Händler kürzte vom Rade und mit ihm die kostbaren Eier, die sich wohl zum größten Teil in Wohlgefallen auflösten. Der Hund machte sich die Situation zunutze, indem er sich einen Teil der ausgelassenen Eier zu Gemüte führte.

Hasselfelde. Das Einigungsgericht brachte jetzt die Verpachtung der Schulländereien gegen die vorjährige Pachtzeit. Es wurden statt 539 Mk. nur 11515 Mk. gezahlt. Die Pächter sind nur gegen keine Seite. Was sollen bei solchen Preisen nun die Lebensmittel kosten?

Langenstein. (Billiges Korn.) Um den Industriearbeitern die Teuerung erträglich zu machen, haben sich die hiesigen Landwirte zusammengesetzt und beschlossen, jeder Familie, die kein Deputatort erhält, zwei Zentner Weizen für 120 Mk. je Zentner sicherzustellen. (Zur Nachahmung empfohlen.)

Erfurt. Eine Strafkammerurteilung ohne Verurteilungen fand hier am Freitag statt. Es standen vier Verhandlungen an. In der ersten hatte sich der wegen Verdachts der Ermordung seines Schwiegeraters nach aus Winternleben in Untersuchungshaft sich befindende Grubenarbeiter Alfred Böger aus dem weimarischen Orte Kleinmölben wegen Diebstahls zu verantworten. Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Kofolbsteiger Martin Schneider aus Ludenwalde, der im Mai d. J. in Cleben an der Gera offensichtlich seine Onkel, den Landwirt Kirchhoff, erschossen hatte; die dritte gegen den 15 Jahre alten Hugo Fischer aus Gebeke, der in seiner elterlichen Wohnung mit einer Browningpistole beim Entladen seine eigene Mutter erschoss; in der vierten Verhandlung hatte sich der Arbeiter Willi Ulrich aus Berlin zu verantworten, der in Erfurt der 19 Jahre alten Billi Reinhardt aus Weimar Zuhälterdienste geleistet haben soll. In sämtlichen Fällen gelangte die Kammer zu Freisprechungen, da Diebstahl, fahrlässige Tötung und Zuhälterei nicht nachgewiesen werden konnten.

Frankenhäuser. (Raff.) (Jugend von heute.) Ein hiesiger Sattlermeister nahm einen Friseurgehilfen der Zelter Landesergeliebungsanstalt, namens Brömer, in die Lehre, dessen Vater froh war, daß sein ungeliebter Sohn gute Unterkunft gefunden habe. Gestern ertrug der Lehrling die Labentasse, verschwand mit dem Inhalt und schrieb auch noch von Berlin aus an einen Bekannten, daß er auf der Flucht nach Oberhessen wäre, wo er zu den Polen übergehen wollte und nicht mehr zu arbeiten brauchte.

Kudoldstadt. (Protest gegen die Umfassungssteuer.) Die vereinigten wirtschaftlichen Verbände hielten eine Protestversammlung gegen die geplante Umfassungssteuer ab. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der die Erfassung der Steuer an der Wurzel, also beim Erzeuger, Hersteller und Einführer der Ware, als die gerechteste Art der Lastenverteilung erklärt wird.

Leipzig. (Anmeldungen zur Leipziger Messe.) Aussteller sind bisher über 13 000 gemeldet worden. Die Zahl der Besucher wird, soweit sich überlegen läßt, die Zahl der Frühjahrsmesse — etwa 100 000 übersteigen.

Wiederkehrfest der ehemaligen Angehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiment 72. Am 21. August dem Vortage des Sturmes auf Schleiß-Doßlinga (22. und 23. August 1915), den das Landwehr-Inf. Regt. 72 ehrenvoll ausführte, fanden sich die Kameraden des Regiments zu einem Wiederkehrfest im Restaurant Später zusammen. Aus allen Teilen der Provinz, aus Stadt und Land, waren die Kameraden herbeigeeilt, um Erinnerungen an gemeinsamen verbliche schwere und bessere Stunden auszuatmen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Kamerad Buch-Merzberg besonders der Kameraden, denen es nicht vergönnt war, die Heimat wiederzusehen. Das Andenken der gefallenen Kameraden wurde durch Erheben von den Plänen geehrt. In einer allgemeinen Ansprache wurde beschlossen, die nächste Zusammenkunft im Februar 1922 abzuhalten, ferner soll im Laufe des nächsten Jahres ein Regimentsappell aller ehem. Angehöriger des Regiment in Torgau stattfinden. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der die erforderlichen Vorbereitungen für die nächsten Zusammenkünfte zu treffen hat, und zwar wurden gewählt die Kameraden Sekretär Buch-Merzberg zum Vorsitzenden, Postinspektor Richter-Halle zum Schriftführer, Protokoll Böhlein-Halle zum Kassierer. Beiträge werden von der Vereinigung nicht erhoben, die Unkosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt. Es wurde ferner vereinbart, daß sich die Kameraden monatlich einmal — jeden Sonnabend nach dem Ersten jedes Monats — zum Stammtisch bei Kamerad Später in Halle, an der Baderei 1, zusammenfinden.

Bermischte Nachrichten.

— Aus Meinungen wird berichtet: Montag nachmittag wurden in Wajungen durch Großfeuer über 20 Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte eingeeäschert.

— In Dornum wurde ein Postwachsmann, während er den Namen eines Ruhefinders notierte, von diesem kurzerhand niedergeschossen. Der Täter konnte alsbald verhaftet werden.

— Ein schweres Unglück ereignete sich in der Heberlandszentrale Idenbüren bei Osabrück. Ein Arbeiter, der die Pumpe eines Brennens in Bewegung setzen, wurde von giftigen Gasen betäubt und fiel um. Der Betriebsleiter und ein weiterer Arbeiter, die zur Rettung in den Brunnen stiegen, wurden ebenfalls von den Gasen befallen. Die Feuerwehr konnte nur noch drei Leiden bergen.

— Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, sind vom 1. April bis zum 15. Juli in den Tiroler Bergen 28 Personen tödlich verunglückt, 78 Abstürze hatten mehr oder minder schwere Verletzungen zur Folge.

— Späterer Termin für den Winterfahrplan. Als mitgeteilt wird, soll der Winterfahrplan für den Personenverkehr nicht wie bisher schluß, zum 1. Oktober, sondern erst zum 25. Oktober eingeführt werden. Der Grund für diese Maßnahme liegt darin, daß andernfalls die Abfertigung der Sommerzeit in die Winterzeit, die im besetzten Gebiet eingeführt ist, auf den Tag des Fahrplanwechsels fallen würde.

— Verhaftung eines Stadivordneters. Großes Aufsehen erregt in Brilon (bei Kassel) die Verhaftung des Gewerkschaftssekretärs und Stadivordneters Meriens. Es werden ihm mehrere Fälle von Verbrechen gegen das deutsche Leben zur Last gelegt. Mehrere Frauen und Mädchen, die an der Enge beteiligt sind, haben einen umfassenden Gehändnis abgelegt.

— Unsicherheit in französischen Schnellzügen. Im Schnellzug Le Havre-Paris wurde der schweizerische Staatsangehörige Gbener überfallen und seiner Brille beraubt. Dem Räuber gelang es, die Rotbremse zu ziehen und aus dem Zuge zu entfliehen. Er ist jedoch später verhaftet worden. Überfälle dieser Art sind in der letzten Zeit in französischen Schnellzügen wiederholt vorgekommen.

— Ein neuer Flug von England nach Amerika. Am 25. August will man noch einmal versuchen, von England nach Amerika zu fliegen und zwar mit dem Hiesenschiff R. 33, das von der amerikanischen Marine angekauft worden ist. Die Besatzung besteht aus 30 bis 40 Mann.

— Die Sammlungen für Oberhessen haben in Wornum fast 46 000 Mark, in Nordern 36 000 Mark, in Bad Wilsungen 51 000 Mark, in Rügental 10 500 Mark und in Korbberg fast 16 000 Mark gebracht. Diese Ergebnisse stehen in einem erfreulichen Gegensatz zu den geringen Erträgen in den von zahlreichen Kriegsgewinnlern und Großhändlern besetzten Seebädern Swinemünde und Heringsdorf.

— Durchgehende Wagen Machen — Königsberg i. Pr. Die Reichsbahnverwaltung hat durchgehende Wagen eingeführt, die von der Westgrenze über die Berliner Stadtbahn bis Dnipren gehen. Die Wagen verkehren zwischen Machen und Königsberg i. Pr. und führen alle drei Klassen.

— Eröffnung der Königsberger Messe. In Königsberg i. Pr. fand eine Begrüßungsfeier für die zur dritten Dismesse eingetroffenen Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und die Vertreter ausländischer Regierungen sowie der deutschen und ausländischen Presse statt. Nach einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer dankte der preussische Minister des Innern Dominicus namens der Reichs- und Staatsregierung für die Einladung zur Dismesse und brachte die Annahme der Staatsregierung an der Messe zum Ausdruck.

— Ludendorff Dr. med. ehrenhalber. Die medizinische Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. hat dem General Ludendorff bei seiner Anwesenheit in Königsberg, anlässlich der Zusammenberufung, die Würde eines Ehrendoktors der Medizin verliehen.

— Jubiläum des Bischofs Korum. In Trier fand die Feier des vierzigjährigen Bischofsjubiläums des Bischofs Alois Fetz Korum statt. Die aus allen Teilen der Diözese zusammengeführten Festkommissionen veranstalteten einen großen Festzug durch die Straßen der Stadt. Im Zuge befanden sich 30–40 000 Männer. Die Feier schloß mit einer Serenade der vereinigten Trierer Sängerkorps. Bischof Korum, der 81 Jahre alt ist, wurde in ganz Deutschland bekannt, als er 1891 eine neue Ausstellung des heiligen Grades in Trier veranstaltete.

— Amerikas größtes Handelsschiff. Der Dampfer „George Washington“ ist in Bremerhaven eingetroffen. Eine nach London gehende Wochendampfer bereitete dem ehemaligen Norddeutschen Lloyd-Dampfer einen begeisterten Empfang. Die amerikanische Presse feierte die Indienststellung des „George Washington“ als die des größten Handelsschiffes der amerikanischen Flotte.

— Mik Roy Beveridge als Braut eines Deutschen. Mik Roy Beveridge, die bekannte Amerikanerin, die in Deutschland zahlreiche Vorträge gehalten hat und für das deutsche Recht auf Oberhessen eingetreten ist, wird jetzt unsere Landsmännin werden. Sie hat sich mit dem bayerischen Forstrajäger, einem Freunde und Studien-genossen Gleditsch, verlobt. Die Trauung soll in kurzem in Riffingen stattfinden.

— Zauberspiel bei einem Gefängnis. Bei Gefängnissen, die gegenwärtig in der Aktion verankert werden, kürzte Leutnant Leuch mit seinem Apparat „Wespenjäger“ ab und blieb auf der Stelle tot.

Markt-Kalender.

Am 7. Septbr.: Schw. in Preitin.

Kirchliche Nachrichten.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis (4. Septbr.):
Ostriede: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Lange.
Burgeln: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Langguth.

Bekanntmachung.

Die Straße Annaburg — Schweinitz (in der Gemeindefur Annaburg) wird für schweres Lastfuhrwerk bis auf Weiteres gesperrt.
Annaburg, den 2. September 1921.
Der Amts-Vorsteher.



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Fleischer-Geselle.

22 Jahre alt, welcher sich keiner Arbeit scheut und praktisch perfekt ist, richtet auch landwirtschaftliche Arbeiten, sucht Stellung. Best. Angebote bittet man an K. Schell, per Adr. W. R. Rüden, Gutsbezirk Liehtenburg bei Preitin a. E., zu richten.

Arbeiter

Zum sofortigen Antritt suche ich einen fleißigen, unflüchtigen Arbeiter für dauend.
Wilhelm Otte.

Junge Mädchen,

welche Lust und Interesse zum Nähen haben, finden bei uns nach 1/2jähriger Ausbildung dauernde Beschäftigung mit 75.— Mk. Anfangs-Gehalt per Woche.

R. Huhle, Blumen und Kleider, Jelfen, Schweinitzstr. 508.

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn sofort gesucht.

Frau T. Ziehke, Neubrunn-Liebenwerda.

Zwei gebrauchte Damenräder

hat zu verkaufen

Fritz Rödlor, Markt 20.

Eine hochtrag. Färs

steht zum Verkauf bei

Emil Barth, Raundorf.

ff. Dreifrucht-Marmelade

Spd. 4.50 Mk., empfiehlt

J. G. Frischke.

Schmier-Seifen

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Männer-Turn-Verein
Annaburg (v. 1881).
Aus Anlaß des Bezirks-Turnfestes in Brettin
fährt am Sonntag, den 4. September, abends um
10 Uhr von Brettin
ein Sonderzug

nach Annaburg zurück, der auf allen Stationen hält und
dessen Benutzung Jedermann gestattet ist.
Der Vorstand.

Waldschlösschen.

Am Sonntag, den 4. Septbr., von nachm. 4 Uhr ab

Tanzkränzchen

Freundlich ladet ein **E. Kleinsorg.**

Bürger-Schützen-Verein.
Am Sonntag, den 4. September cr.
von nachmittags 2 Uhr ab findet ein
Vertel- u. Hähnchen-Ausschießen
statt. Gäste können am Schießen teilnehmen.
Für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Der Vorstand.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 4. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

Mascotte,

nach der franzöf. Operette. Drama in 5 Akten.

Die beiden Gatten der Frau Ruth.

Lustspiel in 4 Akten.

Hauptrolle: **Henny Porten.**

Kachelöfen,
transportable Kachelöfen

liefert in bester Ausführung billigst

Ofen- u. Tonwarenfabrik, Annaburg.

Jeder getragene Hut wird wie neu!

Herrenhüte werden gereinigt, gefärbt und auf modernste Formen umgepreßt.

Paul Knappe, Torgau, Breitestr. 3.

Sportwagen
sind eingetroffen.
Kinderrwagen,
Kinderrwagenreifen,
Gummireifenkitt.

Revolver, Beschings 6 und 9 mm,

Luftgewehre für Erwachsene und Kinder,

Düfopp-Nähmaschinen,

Herren- und Damen-Fahrräder.

Fritz Rödler, Markt 20.

Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

(früher Zahnarzt Schroeder)

Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Kranke.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Sonnabend, den 3. Septbr. 1921
nachmittags 2 Uhr

findet im Schützenhaussaale in Torgau der

3. Kreisbauernstag

statt. Vollzähliges und zahlreiches Erscheinen in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erforderlich.

Kreisbauernschaft des Kreises Torgau.

Echt Pergamentpapier
zum luftdicht. Verschluss von Einmachgläsern,
Salicyl-Pergament
und Butter-Pergamentpapier empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung

Hans Malmedé,

Dentist

Annaburg, Hotel Waldschlösschen.

Sprechstunden für Zahnkranke:

vormittags von 8-12 Uhr.

Behandlung für Krankenkassen.

H. Holsteinische Butter

frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

Damen- u. Kindermäntel,

Herren-Manchesterhosen,

blaue Arbeits-Jacken und Hosen,

Männer-, Frauen- u. Kinderhemden,

Damen- und Kinder-Beinkleider,

Strickwolle empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Gummihosenträger,

Sockenhalter für Herren,

prima Gummiband

empfiehlt

A. Raschke.

Vogelfutter

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Prima rote

Gummiringe

(für alle Konservengläser)

empfiehlt

Richard Hilpert.

Maizena,

Paket 5.50 Mk.

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,
letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden
sogleich angefertigt.

Eiserne Fenster und Oberlichte,
Türen und Torwege

von Lager und nach Maß

Front- und Grabgitter, Stallgitter für Schweineställe,

Eiserne Dachbinder sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre,

Schweineträge, Krippenschalen.

Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,
sowie komplette Wasserleitungen.

Wilhelm Grabl.

Verloren
1 Taschenmesser

weißer Vermittegriff, Klinge
500 getempelt. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben bei Spiel-
mann, Gesellschaftshaus.

Ein Waggon

Pa. Weißstückkalk

heute eingetroffen, sowie ein Waggon

Pa. Dachpappe

in 3 Sorten, empfiehlt

Wilhelm Kunze,

Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Laden gesucht

an bester Lage per sofort oder später von Großunternehmen
der Kaffee- und Konfitüren-Branche. Kleine Bauveränder-
ungen resp. Renovierung übernehme selbst. Ausführliche An-
gebote, wann beziehbar, unt. **V. R. 17233** an **Rudolf**
Mosse, Braunschweig.

Das Futterplüden auf meinen
Grundstücken wird hiermit streng-
stens verboten, auch denjenigen, welche bis-
her dazu Erlaubnis hatten. Gegen dabei
Betroffene werde ich unnachlässig Anzeige
erstaten.

Richard Heinlein.

Habe in meinen Kartoffel-
und Rübenfeldern
Inkugeln und
scharfe Selbstschüsse
ausgelegt.

G. Dubro.

Mahanfertigung
einfacher und eleganter
Damen-Garderobe.

Frau **Walter, Schloß.**

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis
ihres Verschwindens teilt allen
Leidensgefährten kostenlos mit.
E. Sternberg, Berlin D. 307 SW.,
Junkerstr. 13

Konjervengläser

empfiehlt **Richard Hilpert.**

Florstrümpfe

in schwarz, weiß und braun,

Wadenstrümpfe

in allen Größen

empfiehlt **A. Raschke.**

Semmtin!

Eider wirtend. Vertilgungs-
mittel der lästigen
Schwaben, Wangen, Flöhe,
Fliegen, Ameisen, Vogelmilben,
Watten usw.

Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Kleiner Cingantini-

Mais

neu eingetroffen und empfiehlt

Konsum-Verein.

Der Vorstand.

Gute Tafelbirnen

verkauft

Nothoff, Schloß.

Birnen

verkauft

Pfarrhaus Bethau.

Redaktion, Druck und Verlag:

Hermann Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im ämlichen Teile 50 Bfg., im Kleinerteile 100 Bfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bzg. Sack.

Nr. 71.

Sonnabend, den 3. September 1921.

25. Jahrg.

Politische Rundschau.

Einschneidende Verordnung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat im Hinblick auf die letzten Ereignisse und die immer weiter um sich greifende Verrohung des politischen Lebens auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet u. a. verordnet: Periodische Druckschriften, die zu einer gewaltsamen Veränderung der Verfassung auffordern, können bis zu 14 Tagen verboten werden. Eine Verlängerung bis zu drei Monaten kann stattfinden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot gegen die Bestimmungen verstößt. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe von 500 000 Mark und Gefängnis oder mit einer dieser Strafen belegt. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen können verboten werden, wenn die Befugnisse besteht, daß zur gewaltsamen Veränderung oder Befestigung der Verfassung oder verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches, der Länder oder der Repräsentanten dieser Ordnung aufgefordert werden soll. Für Veranstalter bzw. Redner sind Geldstrafen bis 500 000 Mark und Gefängnis vorgesehen, für Teilnehmer Geldstrafe bis 100 000 Mark und Gefängnis oder eine dieser Strafen. Ueber Beschwerden gegen Verbote nach § 1 und 4 und Befehlsgenahme nach § 2 entscheidet ein vom Reichsrat eingesetzter Ausschuss unter Vorsitz des Reichsministers des Innern bzw. seines Stellvertreters.

Forderungen der Gewerkschaften.

Der Reichstangler empfangen gestern nachmittags Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Afa und der Christlich-Sozialen Gewerkschaften, die von dem Reichstangler forderten, den jetzigen Julianden, wie sie in der Ermordung des Abgeordneten Erzberger zum Ausdruck gekommen sind, durch energische Maßnahmen ein Ende zu bereiten. Der Ausnahmestellung in Bayern, Mitteldeutschland und Ostpreußen sei aufzugeben, weiter seien Reichswehrangehörige, die sich an antirepublikanischen Kundgebungen beteiligen, sofort zu entlassen. Die hinter den Gewerkschaften lebenden 11 Millionen Mitglieder seien willens, sich zum Schutze der Republik rückhaltlos zur Verfügung zu stellen.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.

(Nachdruck verboten.)

Unbemerkt gelangte Blum in den früheren Gewächshaus an. Als er sich der Türe, welche in den Garten führte, näherte, nahm er wahr, daß dieselbe offen stand. Sollte es vergessen werden sein, dieselbe zu schließen? Er mußte es annehmen, denn er konnte nicht vermuten, daß jemand in der Nacht das Haus verlassen habe. Schon wollte er in den Garten treten, als er noch einmal in den Raum zurückkehrte und leise das Fenster öffnete, denn er mußte sich für alle Fälle sichern. Wurde die Türe geschlossen, während er im Garten war, so hätte er nicht in das Haus zurückkehren können.

Erst nachdem er diese Vorsichtsmaßregeln getroffen, trat er in den Garten. Die Nacht war still und dunkel. Hinter dem Gebüsch konnte er sich unbemerkt, bewegen, bis er sich dann Tolchners Zimmer gegenüber befand. Derselbe hatte immer noch Licht und einige Male sah er die Gestalt desselben sich hin und her bewegen. Weshalb begab er sich nicht zur Ruhe? Was hielt ihn noch wach? Er ging nicht im Zimmer auf und ab, wie jemand der Gedanken nachhängt, ruhig, gleichmäßig, sondern er schien beschäftigt.

Es lag ihm viel daran, den Gutsbesitzer zu beobachten und doch war es unmöglich, einen Blick durch das Fenster zu werfen. Nach einem Mittel, um seine Absicht zu erreichen, blühte er sich um. Ein Baum, welcher ungefähr zwanzig bis dreißig Fuß von dem Hause entfernt stand, fiel ihm auf. Wenn er ihn erstig mühe er in das Zimmer blicken können. Nach entschlossen führte er dies aus und es gelang ihm leicht, da es ihm nicht an Gewandtheit fehlte.

Auch müsse eine gründliche Umgestaltung des Verwaltungs- und Justizwesens erfolgen.

Wahrende Erregung.

Reichstangler Wirth hat in seiner Rede auf dem Frankfurter Reichstagskongress den zutreffenden Ausdruck gelassen: „Es gärt heute wieder in Deutschland.“ Der Wirth an Erzberger hat die politischen Verhältnisse ins Maßlose gesteigert. Auf dem feingigen Wege zum inneren Frieden ist unser Volk durch die Tat von Griesbach um Jahre zurückgeworfen worden. In den Straßen Botsbams ist am Sonntag Blut geflossen, und die Wirkung dieser Vorgänge auf die breiten Massen ist noch nicht abzusehen. Der Reichstangler, der ursprünglich die Absicht hatte, an den Verhandlungen des Reichstages teilzunehmen, ist umgehend nach Berlin zurückgekehrt, wo am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat stattfindet, der sich mit der innerpolitischen Lage des Reiches befaßt wird. Die Gewerkschaften und die beiden sozialistischen Parteien wollten am Montag eine Abordnung zum Reichstangler senden, um auf die Reichsregierung einen Druck in der Richtung auszuüben, „durchgreifende Maßnahmen gegen die immer frecher auftretende Reaktion zu unternehmen“. Demokratische Blätter melden, daß gegenwärtig darüber verhandelt wird, wie auch eine Beteiligung der Christlichen Gewerkschaften und der (demokratischen) S.-D.-Gewerksvereine an diesem Schritt ermöglicht werden kann.

Die Trauerfeier für Erzberger.

Oppenau, 28. August. Unter ungeheurer Beteiligung vollzog sich heute vormittag die Trauerfeier für Erzberger. Um 10 Uhr wurde der Sarg vor dem Krankenhaus in einem Hain von Blumen und Blattpflanzen aufgestellt. Domkapitular Weber aus Freiburg nahm die Einföhrung vor. Um 11 Uhr setzte sich der Trauerzug unter den Klängen der Musikkapellen zur Kirche in Bewegung. Etwa 200 grüne Sicherheitsposten und die städtische Bürgermiliz verließen den Ordnungsdienst. 24 katholische Vereine nahmen mit ihren Fahnen an dem Zuge teil. Hinter dem Sarge schritt Frau Erzberger, begleitet von Frau Staatspräsidenten Trunf. Sodann folgten die Vertreter der Behörden und Vereine. In dem Zuge bemerkte man die früheren Reichstangler Fehernbach, Staatspräsident Trunf, Minister des Innern Remmele und Finanzminister Roehler.

beinahe sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion, den Vertreter der Fraktionen des Reichs- und Landtages. Als der Sarg in der Kirche aufgebahrt war, gelebrierte Domkapitular Weber das Traueramt. In seiner Predigt gab der Geistliche ein Lebensbild Erzbergers und rühmte dessen vorbildliche Treue zur katholischen Kirche. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg zum Irzgerdenmal getragen und dort aufgebahrt. Hier gab als Vertreter der badischen Regierung Staatspräsident Trunf der Entrüstung des badischen Volkes Ausdruck und ver sprach Sühne für das Verbrechen. Reichsminister Giesberts drückte den Hinterbliebenen namens der Reichsregierung herzliches Beileid aus und fügte hinzu: Wir wissen heute noch nicht, ob dieses Verbrechen nicht die Einleitung zu politischen Unruhen ist. Die Reichsregierung wird nichts unterlassen, um diesem Unbegreiflichen des politischen Mordes ein Ende zu bereiten. Giesberts zeichnete dann die Bedeutung des Ermordeten als Staatsmann. Ferner sprachen der frühere Reichstangler Fehernbach namens des Deutschen Reichstages und Abg. Dr. Schöper namens der Badischen Zentrumspartei. Dann folgten die Kranzniederlegungen. Hierzu bewegte sich der große Trauerzug mit dem reichsgeschmückten Sarg wieder nach dem Krankenhaus. Die Beisetzung der Leiche Erzbergers erfolgt in Biberach in einem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrab. Am Dienstag wird die Leiche von Oppenau nach Biberach gebracht und in der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. Mittwoch nachmittag sollte die Beisetzung stattfinden.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Die deutsche Schiffsbauindustrie war bisher in diesem Jahre recht lebhafte. Für Hamburger Reedereien wurden in den ersten sechs Monaten 1921 24 neue Dampfer mit 142 000 Tonnen Tragfähigkeit in Dienst gestellt, davon der Hauptteil für die Firma Stinnes. Auch Stettin und Bremen haben ihre Flotten erheblich vergrößert.

Zwei bis drei Milliarden Defizit in Preußen. Dem am 28. September zusammengetretenen preussischen Landtag wird die Regierung eine Reihe Vorlagen zur Erschließung neuer Einnahmequellen vorlegen. Der laufende preussische Staatsetat schließt nach den bisherigen Ergebnissen mit einem Defizit von zwei bis drei Milliarden Mark ab.

Auf einem Aste stehend, einige dünne Zweige, deren Blätter seinen Blick hinderten zur Seite blickend, hatte er eine bessere Idee.



Blum beobachtete ihn geruame Zeit, bis das Stehen auf dem Aste ihm zu lästig wurde. Schon wollte er hinab-

steigen, als er leise Schritte und gleich eine halblaut Stimme vernahm. Er lauert sich zusammen und beugte sich nieder, um diese Personen zu sehen, welche sich dem Baume näherten. Es war eine weibliche und eine männliche Gestalt. Er erkannte Tolchners Hausmädchen.

„Komm komm“, flüsterte das Mädchen und zog den männlichen Begleiter hastig unter den Baum. „Er hat noch Licht und wach noch.“

„Er wird eingeschlafen sein, denn es ist schon spät“, bemerkte der Mann.

„Er schläft nicht“, fuhr das Mädchen fort. „Sprich leiser — tritt hierher, dich an den Baum, dann kann er uns nicht sehen, wenn er aus dem Fenster blickt.“

„Was machst er noch in seinem Zimmer?“

„Ich weiß es nicht. Hier hast Du das Versprochene — sei indessen vorsichtig damit.“

Blum sah, daß das Mädchen dem Manne etwas gab. „Ich werde schon vorsichtig sein“, flüsterte der Mann, sichtbar erfreut. „Nun können wir bald heiraten!“

„Sei ruhig, Du wirst mich durch Dein lautes Sprechen noch verraten“, unterbrach ihn das Mädchen. „Ich muß jetzt in das Haus zurück.“

„Bleib noch“, bat der Mann und suchte sie zurückzuhalten.

„Nein, es darf uns niemand sehen — nun eile zurück und sage niemand, daß Du hier gewesen!“

Das Mädchen eilte fort, und erst als der Mann sich in der entgegengesetzten Richtung langsam entfernte, hing auch Blum von dem Baume nieder. Seine Vorsicht, daß er das Fenster des Gewächshauses geöffnet, bewachte sich, denn als er an demselben anlangte, fand er die Türe verschlossen. Offenbar hatte das Mädchen durch die Türe das